

# Erleuchtung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500478>

## **Nutzungsbedingungen**

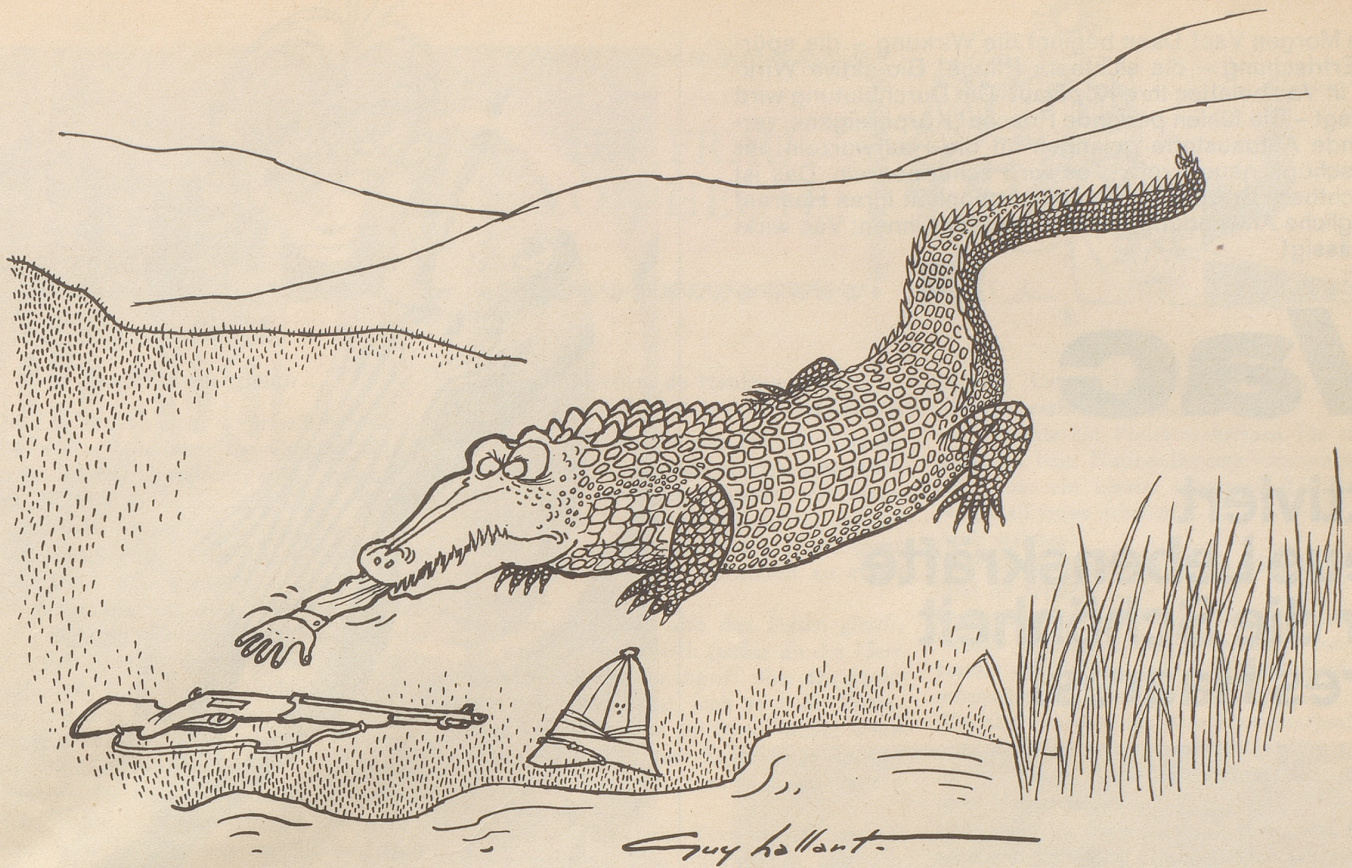
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Erleuchtung

Wieder einmal war ich in eine dieser Ausstellungen supermodernster Kunstwerke geraten und stand ein wenig verloren unter den Helgen, die fast allesamt so aussehen, als hätte sich ein ungezogenes kleines Kind mit Schuhwischse, Konfitüre und Zahnpasta über ein mehr oder weniger frisches Tischtuch hergemacht. Warum die derart verschmierten Leinwände nicht in eine Waschmaschine gesteckt, sondern in Kunsthallen aufgehängt werden, ist eine von den kniffligen Fragen, die für artistisch unterentwickelte Mitmenschen und Durchschnitzeitgenossen die moderne Malerei so fragwürdig erscheinen lassen.

Item. Da war ich also wieder einmal geraten und traf schließlich im hintersten Saal einen Lehrer, der die verflixte Aufgabe hatte, einer Gruppe junger Studenten die abstrakten und abschreckenden Bilder näher zu bringen. «Der Mensch von heute ist tagsüber viel zu sehr beschäftigt, um sich mit schönen Dingen abgeben zu können.» Sagte er. «Wenn dann abends Gäste empfangen werden und man ihnen seine Schätze zeigen möchte, dann kann das nur bei Kunstlicht geschehen, und das ist das große Plus dieser modernen Malereien, daß sie im elektrischen Licht nichts von ihrer

Eigenart verlieren, sondern im Gegenteil geradezu aufblühen ...» Aha! Schwer beschämt, nicht selber darauf gekommen zu sein, schlich ich mich von dannen und beschloß, nächstes Mal meine starke Taschenlampe in die Kunsthalle mitzunehmen, wenn dort wieder elektrisch aufblühender Unsinn gezeigt wird.

Bohoris

## Konsequenztraining

Da Vögel sich öfter in höheren Regionen bewegen als unsereiner, weil sie sich auf Dachkäneln, Zweigen oder Telephondrähten durchaus wohl fühlen, kann es natürlich vorkommen, daß von dort oben einmal etwas herabfällt auf ein Menschenkind. Das Geschrei, das solches Mißgeschick auslöst, ist entsetzlich ...

Im Zoologischen Garten braucht man nur etwas genauer hinzusehen, ins Terrarium zum Beispiel, das für die Reptilien angelegt worden ist. Da finden sich Zigarrenstummel, Eiscremestiele, abgebrannte Zündhölzer, Ausspuckete, Silberpapier, Zigarettenfilter, Kaugummi und dergleichen mehr. All das ist auch von oben herab dort hinein fallen gelassen worden – aber nicht von Vögeln ...

Boris

## Was noch zu erfinden wäre ...



Eisenbahnwagen mit lauter Fensterplätzen (damit neben den stets am Fenster sitzenden Krimi- und Zeitungslesern auch die übrigen Fahrgäste hinausschauen könnten) ...

Vorschlag von PB in B.

## Mosaik des Alltags

Eines dieser farbigen Steinchen liegt vor mir. Laßt mich seine Geschichte erzählen, eh' es mit den andern eingefügt wird: In der Straßenbahn herrscht ein übles Gedränge. Der Kondukteur hat einen hochroten

Kopf. Ein etwas breitschultriger großer Mann steht mitten im Durchgang zu den Sitzplätzen. Der Uniformierte bittet den «Kleiderschrank» höflich, den Durchgang zwecks flüssigerer Abwicklung des Einstiegs freizugehen. Da jedoch diese Bitte trotz dreimaliger Wiederholung erfolglos bleibt, und die Fahrgäste sich immer bedrohlicher im Stehraum zusammenballen, sagt der Beamte zu dem «Stein des Anstoßes»: «Mein Herr, ich habe Sie nun mehrmals gebeten, den Eingang freizugeben, wenn Sie das nicht befehlen, kann ich Ihnen auch nicht helfen!» Worauf der also Ange-redete trocken erwidert: «Sie müssen mir ja gar nicht helfen!» ... Sprach's und stieg an der nächsten Haltestelle wieder aus. – Worauf der Mann mit der Zange zweimal tief Atem holte!

Roscha

*Kenner fahren*  
**DKW!**

